

#Lassunsreden

JUGEND

ZEIT

PERSPEKTIVPAPIERE DER

AG EIGENSTÄNDIGE

JUGENDPOLITIK

SACHSEN

**KINDER- UND JUGENDPOLITIK IN EINER
FAMILIENGERECHTEN KOMMUNE**

3/2019

Eigenständige Jugendpolitik

Die Jugend als eigenständige Lebensphase mit spezifischen Chancen und Herausforderungen markiert den Leitgedanken für die Ausgestaltung einer Eigenständigen Jugendpolitik. Sie muss eine Politik für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein, muss unterschiedliche Lebensentwürfe, Lebenswelten und Bedürfnisse anerkennen, respektieren und fördern.

Dieser Herausforderung stellt sich die JUST Jugendstiftung Sachsen gemeinsam mit örtlichen und überörtlichen Träger der sächsischen Kinder- und Jugendhilfe. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Entwicklung und Erstellung von Perspektiven für eine Eigenständige Jugendpolitik in Sachsen. Hierfür fokussieren wir in Veranstaltungen auf die zentralen Lebensbereiche und Lebenswirklichkeiten junger Menschen, diskutieren mit Expert/innen und Jugendlichen, interessierten Fachkräften und Akteuren das Thema Jugend, werten die Ergebnisse in der AG „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ aus und verdichten Schwerpunkte zu Perspektivpapieren für die fachpolitische Diskussion.

Seit 2015 wird dies in einem eigenständigen Veranstaltungsformat gebündelt – „#lassunsreden-Jugendzeit“ als in wechselnden, sächsischen Orten stattfindende, thematische Gesprächsreihe. Auf Basis der Ergebnisse und deren Bewertung entstehen Perspektivpapiere mit dezidiert sächsischem Blick.

Die Arbeitsergebnisse bringen wir in die politische Debatte ein und beziehen uns hierbei auf die Formulierungen des Koalitionsvertrags (S. 51) zwischen sächsischer CDU und SPD: *„Jugend ist eine eigenständige Lebensphase. Daher wollen wir unter Einbeziehung von Vereinen, Verbänden und Kommunen die eigenständige Jugendpolitik für Sachsen weiterentwickeln.“*

Arbeitsgruppe Eigenständige Jugendpolitik Sachsen

Die Projektumsetzung „#lassunsreden-Jugendzeit“ wird trägerübergreifend in der Arbeitsgruppe „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ koordiniert und fachlich begleitet. Aktuell wirken an der Arbeit der AG „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ die folgenden örtlichen und überörtlichen Träger der Sächsischen Kinder- und Jugendhilfe mit.

- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Landesjugendamt
- Stadt Chemnitz, Amt für Jugend und Familie
- Stadt Leipzig, Amt für Jugend, Familie und Bildung
- Landkreis Nordsachsen, Jugendamt
- Evangelische Akademie Meißen
- AGJF Sachsen e. V.
- Kinder- und Jugendring Sachsen e. V., Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Regionalstelle Sachsen
- Sächsische Jugendstiftung
- JUST - Jugendstiftung Sachsen, Fachstelle Freiwilligendienste
- Landesjugendpfarramt/Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen
- Sächsische Landjugend e. V.
- Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit e. V., Bischofswerda
- Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V.

KINDER- UND JUGENDPOLITIK IN EINER FAMILIENGERECHTEN KOMMUNE

Die Lebenslagen und Möglichkeiten im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sind eng mit dem Elternhaus verknüpft. Familie ist die Heimat junger Menschen, von der aus sie ihre unmittelbare Umgebung erschließen. Familie ist der Ort für Kinder und Jugendliche, an dem sie Kraft schöpfen und Unterstützung erhalten. Vor welchen Aufgaben steht jedoch eine Kommune im ländlichen Raum, um die notwendigen Rahmenbedingungen für eben diese Heimat zu schaffen? Welche jugendpolitischen Akzente setzt eine familiengerechte Kommune und wo ist sie für Bedarfe junger Menschen eher blind? Wie sollte eine (sachsenweite) Familienpolitik gestaltet sein, dass letztlich Kinder, Jugendliche und Familien in den einzelnen Kommunen gestärkt werden?

Die Stadt Kirchberg sucht mit dem Zertifikatsprozess „Familiengerechte Kommune“ Antworten auf diese Anforderungen zu formulieren und nimmt das Lebensumfeld von Familien vor Ort in den Fokus. Welche Strategien und Lebensbereiche werden in einer familiengerechten Kommune bearbeitet und welche Momente der Stärkung von Kindern und Jugendlichen ergeben sich hieraus? Was kann aus der Zertifizierung für eine Eigenständige Jugendpolitik gelernt werden? Wie müssen kommunale Win-Win-Situationen für Familien und Jugendliche beschaffen sein?

Datum: 18. Juni 2019, 17.30 – 20.30 Uhr

Ort: Rathaus Kirchberg, Festsaal, Neumarkt 2, 08107 Kirchberg

Gemeinsam mit etwa 25 Gästen diskutierten Staatssekretärin Regina Kraushaar und Bürgermeisterin Dorothee Obst über Familien- und Jugendpolitik, lokale Infrastrukturen und kommunale Entwicklungsprozesse sowie über Mitbestimmung und Beteiligung. Im Perspektivpapier sind die wesentlichen Diskussionsergebnisse zusammengefasst.

Familie und Jugend

Mit dem Wachstum des gesellschaftlichen Einflusses des Bürgertums im 18./19. Jahrhundert entstand eine stark normative Vorstellung von *Familie*, die zumeist als bürgerliche Kleinfamilie verstanden wurde. Mit den Modernisierungs- und Pluralisierungsschüben des vergangenen Jahrhunderts trat zunächst die Kernfamilie ins Zentrum einer alltagssprachlichen Vorstellung der „Normfamilie“. In den letzten Jahrzehnten wurde diese in der gesellschaftlichen Realität, Wahrnehmung, Akzeptanz und politischen Rahmung mehr und mehr durch andere Formen des Zusammenlebens ergänzt und in Teilen rechtlich gleichgestellt. Eine moderne Familienpolitik folgt einer pluralisierten Vorstellung von Familie, die alternative Formen des Zusammenlebens anerkennt, sofern durch diese die biologischen und sozialen Funktionen von Familie erbracht werden.

Familien, verstanden als Form des fürsorgenden Zusammenlebens und als Ort der Reproduktion, sind das Fundament unserer Gesellschaft. Für die meisten Menschen sind sie das Wichtigste im Leben. Familien sind Orte der Gemeinschaft und der Lebensentwicklung, der Alltagsbewältigung und der Konfliktbearbeitung. Familie ist die erste Sozialisations- und Bildungsinstanz, ein Raum, in dem Werte und Regeln vermittelt und eingeübt werden. In der familiären Umgebung werden soziale Kompetenzen trainiert und Konfliktfähigkeit erlernt. Wechselseitige Unterstützung, Bindung, Nähe und sozialer Zusammenhalt werden praktisch erlebt und als Verhaltensmuster integriert.

Verbringen Kinder ihre Kindheit in der Geborgenheit und unter dem Schutz ihrer Familie, so entwickeln sie wesentliche Grundlagen für ein gelingendes Leben und für zugewandte, prosoziale Beziehungen. Sie können ihre Talente entfalten, werden kompetent und erwerben Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen für die Gestaltung des eigenen Lebens. In der familiären Sozialisation wird das Fundament für die Persönlichkeit und Identität gelegt.

Der Begriff der *Jugend* ist in der gleichen historischen Konfiguration wie der der Familie entstanden und bezog sich mit einer negativen Konnotation auf die (vornehmlich proletarische) junge Bevölkerungsgruppe am Übergang zum Erwachsenen, die als gefährdet und unreif definiert und argwöhnisch betrachtet wurde. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts verbreitete sich, nicht zuletzt im Zuge totalitärer gesellschaftlicher Zukunftsentwürfe, ein positiv besetzter Jugendbegriff, der Zukunft und Jugend eng miteinander verband. Heute wird Jugend als eigenständige Lebensphase¹ verstanden, in der zahlreiche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen, um sich erfolgreich in einer komplexen, pluralisierten und multioptionalen Gesellschaft positionieren zu können.

In der Lebensphase Jugend gilt es, individuell den Übergang von einer als behütet erlebten Kindheitswelt zur selbstbestimmten und autonomen Lebensführung zu meistern. Jugendliche wollen und brauchen Grenzen und Freiheit. Sie sind auf Erwachsene als Vorbilder und authentische Wegbegleiter*innen angewiesen, um sich zu reiben und zu reifen. Die zentrale Aufgabe der Jugendzeit ist die Persönlichkeitsentwicklung, die Aufrichtung ethischer und moralischer Prinzipien sowie die Positionierung gegenüber gesellschaftlichen Normen und Werten.

Jugendlichen ist es sehr wichtig², als ein gleichwertiger Akteur in ihrem Alltag ernstgenommen zu werden. Sie möchten sich einbringen und möchten in ihrem Engagement wahrgenommen werden. Sie wollen verstehen, wie Entscheidungen getroffen werden. Sie möchten an Entscheidungsprozessen beteiligt werden und diese in Gemeinschaft mit anderen umsetzen. Jugendliche wünschen sich erwachsene Begleitpersonen, die ansprechbar sind und unterstützend wirken, jedoch nicht in die Aushandlungsprozesse steuernd eingreifen. Junges Engagement hat sich in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell von verbindlichen, auf Mitgliedschaft begründeten Aktivitäten hin zu offeneren Formen mit der Option zur flexiblen, zeitlich befristeten und ergebnisorientierten Mitwirkung verschoben.

Für Jugend gilt heute ebenso wie für Familie: Es muss ganz klar definiert werden, mit welchem Ziel ein Engagement abgefragt wird, mit welcher Intention Beteiligung möglich ist. Was ist der mögliche Benefit für die Jugendlichen oder die Familien? Und ebenso ist es legitim, wenn Familien oder Jugendliche sagen, „lasst mich in Ruhe, ich möchte einfach nur mein Leben leben.“³

Unterstützungssystem Jugendhilfe am Schnittpunkt

Nicht allen Familien stehen genügend materielle oder soziale Ressourcen zur Verfügung, um die komplexen Herausforderungen des Familienalltags in unserer Gesellschaft und erst recht in Krisensituationen zu meistern. An der Schnittstelle von Familienpolitik und Kinder- und Jugendpolitik wirken zahlreiche Maßnahmen des Kinder- und Jugendhilfesystems entlastend.

Mit Fokus auf Kinder und Jugendliche stärken frühe Hilfen sowie familienbegleitende Hilfen zur Erziehung die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern, um die Möglichkeiten einer für die Entwicklung des Kindes geeigneten Erziehung zu verbessern. Die gesellschaftlichen Fürsorgeleistungen können bis zur (temporären) Unterbringung in speziellen stationären Einrichtungen eskaliert werden, insofern andere Maßnahmen keine Veränderung hinsichtlich der Förderung der Entwicklung der Kinder bzw. zur Sicherung des Kin-

¹ Im SGB VIII als Lebensalter zwischen 14 und 27 Jahren.

² Vergleich hierzu bspw. 18. Shell-Jugendstudie und 5. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht (beide 2019).

³ Aussage eines Jugendlichen in der Diskussionsrunde

deswohls zeitigen. Auf diese Leistungen haben die Sorgeberechtigten einen Rechtsanspruch. Erzieherische Hilfen fokussieren einerseits auf Stärkung der Elternkompetenz, andererseits auf Sicherung des Kindeswohls.

Leistungen der Jugendarbeit sowie der Jugend- und Familienbildung wirken ebenfalls verpflichtend in diesem Spannungsfeld, unterliegen jedoch dem Umfang nach den haushälterischen Möglichkeiten des öffentlichen Jugendhilfeträgers. Jugend- und familiengerechte Kommunen sollten sich daran messen lassen, ob in diesen Leistungsfeldern eine besondere Wertigkeit ausgeprägt wurde, die den präventiven und sozialen Mehrwert anerkennt und fördert. Es braucht die systemische Verknüpfung zwischen Familien- und Jugendarbeit vor Ort, es braucht Vermittler*innen zwischen beiden Ansätzen und Arbeitshorizonten.

Familiengerechte Kommune Kirchberg

Mit den Schlagworten der familien- oder jugendgerechten Kommune⁴ werden kommunale Entwicklungsprozesse beschrieben, die eine strategische, zielbezogene Ausrichtung kommunalen Handelns auf Fragen der Familien- oder Jugendfreundlichkeit anstreben. Diese Prozesse sind beteiligungsorientiert strukturiert und werden in Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Bürger*innen umgesetzt. Entscheidende Punkte sind die kommunalpolitische Prioritätensetzung, die Öffnung politischer Diskurse für die Zivilgesellschaft und die themenfokussierte Stiftung lokaler Verantwortungsgemeinschaften.

Aus den Erfahrungen der Stadt Kirchberg wird deutlich, dass das „Vorhandensein einer lebendigen und unterstützenden Engagementkultur für ein funktionierendes familien- und jugendgerechtes, ein kinderfreundliches Gemeinwesen entscheidend“⁵ ist und gefördert werden sollte. In den Initiativen und Vereinen, den Trefforten und Festen, den Freiflächen und Verkehrsführungen entscheidet sich, ob die Kommune für Familie und junge Menschen attraktiv ist oder nicht. Sichere Schulwege, Verkehrssicherheit für Kinder, Vernetzungs- und Treffmöglichkeiten in Parks, nutzbare räumliche Infrastruktur, Spielmöglichkeiten, finanzielle Belastungen, Akzeptanz alleinerziehender und gleichgeschlechtlicher Eltern, Kompensation von Armutslagen – nur einige Überschriften für die Auseinandersetzung um Familiengerechtigkeit. Die internalisierte Lebensqualität, auch in herausfordernden Zeiten, ermöglicht eine generationenübergreifende und generationenverbindende Identifikation mit dem Wohnort und unterstützt die mögliche Rückkehr junger Menschen in die Region nach Ausbildungs- und „Experimentier“phasen.

Der kommunale Entwicklungsprozess bringt Klarheit und Bewegung. Wo stehen wir, wo haben wir Nachholbedarf und mit wem müssen wir arbeiten? Für eine Kommune ist es sehr wichtig, die eigenen Ressourcen zu kennen und nutzen zu können. Ressourcen sind auch Perspektiven und Netzwerke, also werden die Prozesse offen angelegt. Es werden Menschen eingeladen und an der Diskussion beteiligt. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung wird gemeinsam entwickelt, mit Expert*innen, mit der Verwaltung und auch mit Bürger*innen, die sich vielleicht bis dato als ausgeschlossen empfunden haben.

Mit der Schwerpunktsetzung Familiengerechtigkeit wurde in Kirchberg ein Weg beschritten, der nicht nur bauliche Veränderungen gebracht, sondern über die kontinuierliche thematische Befassung eine Sensibilisierung und schrittweise Haltungsänderung in kommunalen Entscheidungsprozessen hinsichtlich der Bedeutung von Bedürfnissen und Interessen von Familien sowie eine verbesserte Kultur lokaler Netzwerkarbeit bewirkt hat.

Familiengerechtigkeit meets Jugendgerechtigkeit

Für die Politik in familiengerechten Kommunen sind Kinder und Familien ein wichtiger Fokus und insofern junge Interessen durch Familienpolitik und deren Übersetzung vor Ort abgebildet werden können, finden

⁴ Der Prozess Familiengerechte Kommune umfasst ein anerkanntes Zertifikat. <https://www.familiengerechte-kommune.de/>; Abruf 12.03.2020

⁵ Bürgermeisterin Frau Obst in der Diskussionsrunde

diese Anliegen auch Gehör. Aus dieser Perspektive gehören Jugendpolitik und Familienpolitik untrennbar zusammen und als Verknüpfungsaufgaben sind zu markieren

- Voneinander wissen, was die jeweilige gesellschaftliche Gruppe und politische Perspektive anstrebt und erreichen möchte
- Miteinander überlappende Interessensfelder und Anliegen diskutieren und gemeinsame Positionen erarbeiten
- Gemeinsam in diesen Fragen den gesellschaftlichen Diskurs suchen, zum Beispiel im Landesbeirat für die Belange von Familien und im Landesjugendhilfeausschuss.

Zentrale Themen mit wechselseitigem Interesse sind familien- und jugendpolitisch skizziert:

- Zeit. Zeitkonflikte, Zeitmanagement und Zeitsynchronisation in Familien zu organisieren und dafür gesellschaftliche Rahmenbedingungen schaffen
- ÖPNV. Bezahlbare, verlässliche und gut strukturierte Möglichkeiten der individuellen Mobilität für junge Menschen unabhängig von der Familie und der Schule.
- Bildung. Wohnortnahe Ausstattung mit schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten sowie eine Stabilisierung und Verbesserung der öffentlichen Bildungsorte.
- Wohnen. Städtisches Thema hinsichtlich der Bezahlbarkeit und den Bedürfnissen entsprechenden Nutzungsmöglichkeit von Wohnraum.
- Autonomie. Ablösung Jugendlicher und junger Erwachsene von der Abhängigkeit von finanziellen und zeitlichen Ressourcen der Eltern.
- Freizeit. Konkrete Örtlichkeiten und Gelegenheiten für nicht zweckgebundene Begegnungen und eigeninitiierte Gestaltung von Zeit und Miteinander im Sozialraum.

Die sächsischen Entwicklungsprozesse zur Familiengerechtigkeit wie auch zur Jugendgerechtigkeit zeigen vor Ort am konkreten Beispiel, dass sich die Themen gut verknüpfen und gemeinsam bearbeiten lassen. So sitzen in all den Steuerungsgruppen zumeist Vertreter*innen der Kitas, der Schulen, der Schulsozial- und Jugendarbeit, der Verwaltung und Politik mit am Tisch, identifizieren inhaltliche Schnittstellen und kreieren Beteiligungsgelegenheiten.

Gleichzeitig können Jugend- und Familienanliegen nie vollständig in Deckung gebracht werden. Eine zentrale Aufgabe junger Menschen in der Lebensphase Jugend besteht darin, sich von der Erwachsenenwelt, deren Werten und Bedeutungen und besonders von den Eltern abzugrenzen, eigene Schwerpunkte zu bilden und tradierte Praxen zu negieren. Insofern sind stets spezifische Interessens- und Zielkonflikte zu unterstellen und hierfür spezifische Gelegenheiten und Räume der Aushandlung anzubieten. Dies bedeutet auch, dass junge Menschen mit ihren Bedarfen wahrgenommen werden wollen, wofür ein verlässliches und stetes Zuhören in Begegnungen die Grundlage bildet. Das ältere Generationen dies gewissermaßen immer wieder vorleben, unterstützt den Prozess der Entwicklung junger Menschen ebenso wie auch die Identifikation mit der Heimatregion.

**#lassunsreden ist eine Veranstaltungsreihe der Arbeitsgruppe für eine
EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK in Sachsen.**



JUST – Jugendstiftung Sachsen

Neefestrasse 82
09119 Chemnitz

Tel.: (0371) 533 64 - 14
Fax: (0371) 533 64 - 26

E-Mail: info@jugendstiftung-sachsen.de

www.jugendstiftung-sachsen.de

Projekt Jugendpolitik braucht
E-Mail: jugendpolitik@jugendstiftung-sachsen.de
